

V. Genovefae c. 56.

celsum protulit aedificata fastigium. Cui est porticus adplicata triplex.

P. Symphoriani.

quae studio summo antistitis nostrae ecclesiae celsum protulit aedificata fastigium.

Sidon. Ep. II, 10.

huic est porticus applicata triplex.

Für die Beschreibung seiner eigenen Pariser Basilica hat also der Biograph die beiden Baugeschichten der Kirche von Lyon und der von Autun benutzt, die beide mit 'quae studio' beginnen, und die Früchte seiner Belesenheit in der Weise zusammengeschachtelt, dass er an die schwungvollen Worte der P. Symphoriani den dreifachen Portikus aus den zu Ehren der Lyoner Kirche gedichteten Versen des Sidonius anschloss. Er hat also in ziemlich raffinierter Weise die Worte aus ganz verschiedenartigen alten Schriften sich zusammengestohlen und eine Mosaikarbeit geliefert aus Steinchen, deren Herkunft sich teilweise noch heute mühsam feststellen lässt; er hat durch Einfügung und Zusammenschweissung älterer Sprachelemente seiner Arbeit das Gepräge höheren Alters zu geben versucht, als ihr zukommt; er ist tatsächlich mit der 'Schlauheit' vorgegangen, von der ich in meinem Aufsatz (S. 35) sprach, so sehr auch der Ausdruck das Missfallen und den Spott Duchesnes und Kurths (S. 57) erregt hat.

Die ganze 'Schlauheit' des Biographen zeigt sich in seinen Beziehungen zu Gregor von Tours, die an ihm zum Verräter geworden sind. Er wiederholt nicht bloss einzelne selten oder gar nicht belegte Wendungen Gregors, wie 'iudicare membra', das sonst in der Literatur nicht wiederkehrt¹, sondern, wie in meiner Einleitung (S. 207) ausgeführt ist, ein ganzes Sonntagswunder eines Gichtbrüchigen bis

1) Vgl. N. A. XIX, 446, wo ich an dieser Entlehnung aus Gregor die Ursprünglichkeit von A und die Uebearbeitung von B zum zweiten Mal nachwies: A c. 25: 'ut nequiverit cuiusquam iudicare compage membrorum', B c. 23: 'ut nulla valeret se movere compage membrorum', gegen den Einspruch Duchesnes, dessen Auffassung, dass keine Entlehnung vorliege, sondern jeder der beiden Autoren sich so ausgedrückt habe, wie man sich zu seiner Zeit auszudrücken pflegte, für die Entscheidung der Prioritätsfrage zwischen A und B ganz belanglos war. Darauf bezog sich eine ironisch gemeinte Bemerkung von mir, die Kurth S. 43, N. 2, missverstanden hat.